Krakauer Zeitung.

Nro. 93. Samstag, den 24. April. **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. l. M. dem Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren, Karl Grafen v. Buol-Schauenstein, und dem kaiserlichen Botschafter, Alexander Freiherrn v. Hübner, die Annahme und das Tragen des Persischen Sonnen- und Löwen-Ordens erster Klasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Mit gleicher Allerhöchster Entschließung wurde dem kaiserlichen Botschaftsrathe, Moriz Freiherrn v. Ottenfels, die Annahme und das Tragen des Persischen Sonnen- und Löwen-Ordens zweiter Klasse, so wie dem Hof- und Ministerial-Sekretär im Ministerium des Aeußeren, Karl Freiherrn v. Buschmann, und dem kaiserlichen Legations-Sekretär, H. Grafen v. Traun, jene desselben Ordens dritter Klasse allergnädigst gestattet.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Linienschiffs-Lieutenant und Adjutanten Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Ferdinand Maximilian, Karl Grafen von Bombelles, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben in der Absicht, um auch das Andenken des an der patriotischen Erhebung Tirols im Jahre 1809 mit hervorragendem Verdienste als Schützen-Major betheiligten Joseph Speckbacher zu ehren, mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 20. l. M. allergnädigst anzuordnen geruht, daß die irdischen Ueberreste des Genannten aus der bisherigen Grabstätte zu Hall nach Innsbruck überführt, dort in der Hofkirche neben den Gebeinen des Andreas Hofer beigesetzt, und daß neben dem Monumente des Letzteren ein Denkstein wie für P. Joachim Haspinger aufgestellt und mit einer entsprechenden Inschrift versehen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. April d. J. den Berg-, Salinen- und Forstdirektor in Salzburg, Regierungsrath Albert Miller, über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone taxfrei allerhuldreichst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. April l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Franz Ser. Edler v. Blumfeld, den ihm verliehenen Persischen Löwen- und Sonnen-Orden zweiter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. d. M. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der erzherzogliche Kammerdiener, Joseph Jerger, das ihm von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg verliehen, mit dem Oldenb. Haus- und Verdienst-Orden verbunden allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. April d. J. dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Pilsen, Joseph Pihera, aus Anlaß der Versetzung desselben in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuene und ersprießlichen Dienstleistung bekannt geben zu lassen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Landesgerichts-Adjuncten Alois Uhle und Maximilian Thürmann, dann den Bezirksamts-Actuar Eugen Mosóczy, zu Bezirksamts-Adjuncten in der Bukowina ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten bei dem Kreisgerichte in Jičin, Johann Řziha, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Pisek übersetzt und zu Rathssekretären und Staatsanwalts-Substituten den Landes-Gerichtsadjuncten Dr. Joseph Franz Rudolf v. Wartburg für das Landesgericht in Prag, den Bezirksamts-Adjuncten Georg Rirenschaft für das Kreisgericht in Jičin, dann den Bezirks-Gerichtsadjunkten Karl Feyerfeil für das Kreisgericht in Kuttenberg, den Letzteren in provisorischer Eigenschaft und extra statum ernannt.

Der Justizminister hat den Adjuncten des Urbarialgerichtes in Pest, Stephan Steinbach und den Aushilfsreferenten des Komitatsgerichtes zu Miskolz, Barnabas Vadnay, zu provisorischen Rathssekretären, und zwar Ersteren bei dem Komitatsgerichte zu Kecskemeth, Letzteren bei jenem in Miskolz zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjuncten des Landesgerichtes in Pest, Jakob Miltenberger, zum Staatsanwalts-Substiuten mit dem Charakter eines Raths-Sekretärs bei dem Komitatsgerichte in Kecskemeth zu ernennen befunden.

Das Finanzministerium hat den Ministerial-Konzipisten im Finanzministerium, Ferdinand Grafen v. Orssich, zum Finanzrathe im Gremium der Siebenbürgischen Finanz-Landesdirektion ernannt.

Der Justizminister hat die bei den k. k. Kreisgerichten zu Zilah und Kronstadt erledigten Kreisgerichtsraths-Stellen die erstere dem Hilfsämter-Direktor des Kreisgerichtes Maros-Vásárhely, Friedrich Schuster, die zweite dem Rathssekretär des Kreisgerichtes Kronstadt, Wilhelm Ranzoni, verliehen.

Der Justizminister hat dem Stuhlrichteramts-Aktuar zu Papa, Joseph Micheller, zum Aktuar des Bezirksgerichtes in Gran ernannt.

Der Justizminister hat den Adjunkten des Hypothekenamts in Pavia, Ferdinand Varini, zum Hypothekenamts-Verwahrer daselbst ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Notariatsarchive in Belluno erledigte Kanzlerstelle dem Scrittore des Notariatsarchives in Treviso, Anton Antonini, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Notariatsarchive in Udine erledigte Koadjutorsstelle dem Scrittore des Notariatsarchives in Vicenza, Peter Bertoli, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Kajetan Kail zum Präsidenten und des Karl Hardtmuth zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budweis bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Friedrich Wilhelm zum Präsidenten und des Joseph Ganahl zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. April.

Der „Nord" erwähnt, daß Oesterreich der Berufung der europäischen Donaumündungen-Commission nach Wien entgegen sei und bemerkt dann höhnisch, daß nichtsdestoweniger die Pariser Conferenz (deren Zusammentritt die „Patrie" als für den 15. Mai als wahrscheinlich gibt) alle Angelegenheiten, die der Pariser Friedenstractat ihr zugewiesen habe, vor ihr Forum ziehen und in souveräner Art entscheiden werde, womit der „Nord" sagen will, daß Oesterreich sich in Betreff der Donau und alles Anderen den Majoritäts-Beschlüssen der Pariser Conferenz zu fügen haben werde. Es ist aber nicht blos die Ansicht des „Nord" (wenigstens so weit es sich für ihn um eine feindselige Aeußerung gegen Oesterreich handelt), sondern auch anderer Blätter, daß die Conferenz abstimme, und daß die von der Mehrheit gefaßten Beschlüsse für alle Mitglieder der Conferenz auch ohne ihre Zustimmung verbindlich seien. Nichts kann unwahrer sein. Die Conferenz ist eine Conferenz souveräner Staaten durch ihre Bevollmächtigten, um durch gemeinsames Einverständniß gewiße Angelegenheiten, die durch den Pariser Friedenstractat ihr überwiesen worden sind, zu erledigen. Dieser Tractat überweiset der Conferenz nur zwei Angelegenheiten. Erstens den Abschluß einer Convention mit der Pforte rücksichtlich der Donaufürstenthümer, welche allerdings nicht bloße Form ist, sondern Unterhandlungen voraussetzt und welche der Pforte nicht mit einem Inhalte, dem sie nicht zustimmt, aufgedrungen werden darf. Der zweite Gegenstand ist die von der Conferenz auszusprechende Auflösung der europäischen Donaumündungen-Commission, und dies ist bloße Formalität, denn die Commission ist nur für die Dauer von zwei Jahren zu einem bestimmten Zwecke bestimmt, den sie bereits erfüllt hat. Außerdem schreibt der Friedenstractat vor, daß zur Erfüllung dieser Formalität nichts nothwendig ist, als daß die Conferenz von der Thatsache, daß die europäische Commission ihre Aufgabe erfüllt hat, unterrichtet wird. Ein Eingehen in die Arbeiten dieser Commission ist durch die Bestimmung des 18. Friedensartikel eigentlich ausgeschlossen, ebenso jede Untersuchung, wie etwa in Zukunft für die Schiffbarkeit der Mündungen gesorgt werden solle und dergleichen. Wenn alle Mitglieder der Conferenz darauf eingehen wollen, kein Zweifel, daß sie dann das Recht dazu habe, aber dieses Recht besteht nicht aus Grund des achtzehnten Artikels, und wenn die betheiligten Ufermächte widersprechen, so kann ein solches Eingehen und Verhandeln technischer Fragen nicht den allermindesten Einfluß auf die Auflösung oder Nichtauflösung der europäischen Commission haben, da die beiden Ufermächte, welche Mitglieder der Conferenz sind, aus dem 18. Artikel das Recht haben, zu verlangen, daß die Conferenz, nachdem sie in die vorgeschriebene Kenntniß gesetzt worden, auch zu der Formalität schreite, daß sie die Auflösung der europäischen Commission ausspreche. Würde die Erfüllung der Formalität verweigert, so hat die Commission dennoch keine rechtliche Fortdauer, denn die zwei Jahre, für die sie bestellt und bevollmächtigt wurde, sind um, und die permanente Uferstaaten-Commission hat in Allem und Jedem an ihre Stelle zu treten. Wir sagen dies nicht, weil wir besorgen, daß jene Formalität von der Majorität der Conferenz nicht erfüllt werden wird, sondern um den Rechtsstandpunkt, auf dem die Conferenz allein stehen kann, und über welchen der „Nord" falsche Ansichten in Umlauf zu bringen sucht, in seinem wahren Lichte zu zeigen.

Drei Thatsachen, schreibt die „Oest. Ztg.," ergeben sich mit Gewißheit aus dem Bernard'schen Proceß, erstens dessen Schuld, zweitens die enorme Gefährlichkeit von Menschen wie er, nicht allein für die Ruhe Frankreichs oder Italiens, sondern für die Ruhe jedes europäischen Landes, drittens die Unzulänglichkeit des englischen Gesetzes, um den aggressiven Bewegungen der Flüchtlinge auf englischem Boden irgend einen Einhalt zu gebieten. Noch eine vierte Thatsache, die wichtigste von allen, muß hier hinzugefügt werden: jene Stimmung bei einem großen Theile des englischen Volkes, welche es gut heißt, wenn die Flüchtlinge den englischen Boden nicht allein als ein Asyl betrachten, in welchem sie Sicherheit finden können, sondern als ein Arsenal, aus welchem sie ihre Wurfgeschosse gegen fremde Länder schleudern dürfen. Bernard wird jetzt, wenn auch vom Gerichte der Queens Bench freigesprochen, für alle Zeiten in England eine „geheiligte" Person sein. Niemand darf ihn antasten oder aus dem Lande weisen. Er kann Granaten vor, wie nach, für den Continent anfertigen. Explodiren sie in Rom so sagt er, sie wären für Paris bestimmt gewesen, oder wenn in Paris so wird er behaupten, er habe sie für die Königin von Spanien bestimmt. Wird er noch einmal angeklagt, so wird noch einmal Herr James seine politische „Gesinnungstüchtigkeit" verherrlichen und noch einmal wird die befreundete Presse Gelegenheit finden, den Angeklagten wie den Anwalt mit Lorbeeren zu schmücken. Ein solcher Zustand ist selbst für eine kurze Zeit unhaltbar. Die große Jury, welche die civilisirte Welt bildet, kann nicht anstehen, über ein Asylrecht, wie das englische geübt, ihr verdammendes Verdict auszusprechen. Man braucht bloß den Fall anzunehmen, daß jeder Staat das englische Princip annehme, um zu erkennen, daß wir um Jahrtausende in die Zustände der tiefsten Barbarei zurückgeschleudert werden müßten. Jeder Staat würde dann die Bewohner jedes anderen Staates vogelfrei erklären und jedes Verbrechen gutheißen, welches auf dem Boden des einen Staates begonnen, auf dem Boden des anderen zur Ausführung käme. Kein Staat kann ungestraft Zustände bei sich dulden, wie diejenigen sind, unter welchen Bernard und Genossen auch für die Zukunft fortfahren könnten, zu thun, was während der jüngsten Vergangenheit ihr Geschäft gewesen. Nach den Aufschlüssen, welche der Bernard'sche Proceß gegeben, wären die englische Regierung und das englische Volk eben so gut wie Orsini, Pierri und Bernard für das Blut verantwortlich, welches durch solche Attentate, wie das der Straße Lepelletier, vergossen wird. Wenn das englische Parlament kein höheres Princip des Rechtes anerkennen will als das Auditortum im Gerichtssaale bei dem Bernard'schen Processe, so ist es in der That um die Ehre und Größe des englischen Namens geschehen.

Lord Derby soll dem Tuilerien-Cabinete die beruhigendsten Versicherungen gegeben und ganz besonders versprochen haben, daß die Regierung Ihrer britischen Majestät alle ihre Maßregeln verdoppeln werde, um die Flüchtlinge zu verhindern, ferner gegen die französische Dynastie sich zu verschwören.

Wie gestern erwähnt, spricht ein Artikel des „Dagbladet" sich dahin aus, daß, im Falle der Bundestag die Concessionen Dänemarks zurückweisen würde, letzteres sowohl weitere als lle bisherigen Zugeständnisse verweigern müsse. Wir haben bereits eine solche Erklärung als einen Bestandtheil des dänischen Operationsplanes in Aussicht gestellt.

Einem Pariser Correspondenten der „K. Z." wird folgendes als der Stand der Cagliari-Angelegenheit bezeichnet. Die Kronjuristen Englands hätten das Benehmen der neapolitanischen Fregatten als ein gesetzliches erklärt, und ihre Meinungen gingen nur in einem einzigen Punkte auseinander. Sie seien nämlich nicht einig, ob die neapolitanischen Tribunale competent seien, die Prise für eine legale zu erklären. Die Angelegenheit werde übrigens keine friedenstörenden Folgen haben. Man macht geltend, daß Graf Cavour das Protokoll unterschrieben hat, durch welches die vertragschließenden Mächte sich verpflichten, nicht zu den Waffen zu greifen, ehe sie die Ausgleichung der vorhandenen Differenzen mittels eines Schiedsgerichtes versucht haben. Man glaubt demnach, daß auch diese

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XLIII.

(Spatzenlyrik. Abschieds-Concert und -Souper. Ein Major in der Tour. Abgebrannte Komiker. Ein Vers Virgils. Der zerstreute Ehemann. Nur zwei Friedrichsd'or. Die Kunst-Ausstellung).

Wien, 22. April.

In den freien hohen Lüften wie in niederen engen Käfigen zwitschert und trällert und piept es vor lauter Freude und Frühlingslust. Von all dem goldenen Glast und dem Blüthenhauch geblendet und betäubt, vergißt sogar der Spatz, daß er eigentlich ein Raubthier ist und hält sich vorübergehend für einen Singvogel. Schön macht er's zwar nicht, aber er meint es gut. Jedenfalls haben die Spatzen weniger Talent zum Solovortrag als zum Chorgesang, was ihre allabendlichen Ensembleproductionen auf der Façade des neuen Universitätsgebäudes, wo sie zur Nacht in Nischen und Ecken zu bivouakiren pflegen, beweisen. Sie bilden eine Art Männergesangsverein und singen unentgeltlich. Manches, was wir im Concertsaal hören und wofür wir zahlen müssen, ist nicht so schön, so amusant.

Laub und Tedesco haben von uns Abschied genommen; der Abschied des Ersteren war bei Weitem wahrhafter, denn er wurde von Seite einiger Kunstfreunde, welche Laub alles Gute, und von Seite einiger Künstler, welche Laub alles Böse wünschen, im Erzherzog Karl durch ein glänzendes Souper gefeiert. Ole Bull beabsichtigt noch zwei Concerte im Theater an der Wien zu geben. Vorläufig ist er durch Einladungen seiner mit ihm gealterten Verehrer und Verehrerinen stark in Anspruch genommen. Lassen wir sie schwärmen und wenden wir uns den Gestirnen des Tages zu. Die italienische Oper erfreut sich heuer eines Erfolges, auf welchen nach den flauen Ergebnissen des vorigen Jahres kaum mehr mit Bestimmtheit zu rechnen war.

Auch Emil Devrient bessert sich. Sein Robert in den „Memoiren des Teufels" wurde glänzend aufgenommen. Devrient entfaltete diesen Abend aber auch all seine Schätze, die fleckenloseste Eleganz, eine bei solchem Alter unbegreifliche Leichtigkeit und Grazie; hätte Devrient nur ein klein wenig natürliche Laune, sein Robert wäre ein Meisterstück gewesen; aber es ist dafür gesorgt, daß die Devrients in den Himmel wachsen. Gleich gestern Abend hat er unsere Aufwallung wieder auf das bescheidene Maß anständiger Anerkennung herabgedrückt. Emilchen spielte den jungen ungeschlachten Grafen Paul im „Majoratserben", dazu war Emilchen nicht jung, nicht frisch genug. Warum spielt er auch Rollen, die auf sein Alter, auf die künstlichen Aufbesserungen seines Exterieurs wie mit Fingern zeigen? Was Einem doch unter fremdem Haar für eigene Gedanken kommen. Im Anschluß an den Majoratserben spielte Devrient den englischen Liebesreisenden Gibdon in dem kleinen Schwank „Englisch" von Görner. Der Darsteller sah sehr elegant aus, aber weder im feinkomischen Spiele, noch in der fränkischen Färbung des englisch-deutschen Dialects erreichte er seinen Neffen Fritz Devrient, welcher dieselbe Rolle während seines vorigjährigen Gastspiels auf dem Carltheater darstellte und verdientermaßen viel Glück damit machte. Komödiespiel und seine Geheimnisse sind in der Familie der Devrients erblich, aber Fritz ist noch elastisch, jung, schnellkräftig und schwungfähig, Emil kämpft mit Steifheit, Nüchternheit und Kälte. Nun wird er gar noch den Ferdinand in „Kabale und Liebe" spielen. Wie es heißt, auf allgemeines Verlangen. Oder, wie es genauer heißen sollte: „Auf allgemeines Verlangen des Herrn Emil Devrient" u. s. w. Denn welchem Sterblichen außer diesem gutsbesitzenden Unsterblichen käme es in den Sinn, mit der Last von 60 Jahren auf dem Rücken eine Rolle spielen zu wollen, die vor Allem um Jugend, Jugend, Jugend bittet. Vielmehr versprechen wir uns etwas von seinem „Rubens in Madrid", der mit Nächstem an die Reihe kommt; selbst sein „Uriel Acosta" mag eine sehr interessante Leistung werden; Devrient hat aber Geist, viel Geist, mehr Geist als Major Ferdinand von Walter, hätte dieser schwerhörige Jüngling nur ein Fünkchen Geist, so wäre ja das bürgerliche Trauerspiel „Kabale und Liebe" gar nicht möglich. Die Haltpuncte dieser Gestalt müssen sonach wo anders liegen, wohin der Darsteller, dessen sinnliche Mittel mit Zurücklassung des trockenen Metiergeistes geschwunden sind, schwerlich gelangen dürfte. Uebrigens ist das Haus an den Devrient-Abenden immer überfüllt, und zwar mit einem feineren Publikum, das sich großentheils aus der inneren Stadt recrutirt. Auch die Mitwirkung ist heuer eine bessere, als sie es im vorigen Jahre war. Nur im Hamlet müssen sie nicht spielen, aber in allen übrigen Stücken wurde der Gast von den Damen Bucher, Wassowicz, Kittner, Wolter, sowie von den Herren Baumüller, Schmidts, Deahna mehr oder weniger in befriedigendem Grade unterstützt. Den Darstellerinen namentlich sieht man die Freude an, sich einmal in einer feineren Sphäre bewegen zu dürfen. Und mit der Gewandtheit, die den Menschen auszeichnet, sich rasch dem Edleren anzuschmiegen, finden sich Possendarstellerinen wie die hübsche kleine Kittner überraschend gut und schnell in bessere Rollen.

Nestroy's Gastspiel in Triest hat wohl Lorbeeren, aber kein Geld getragen, aber der moderne Mensch zieht letzteres unbedingt vor, er sagt: Das Lorbeerblatt haben wir mit dem Kalbskopf oder gedünsteten Hasen gemein, das Geld, o Mensch, hast du allein. An das mißlungene Gastspiel im Süden anspielend, sagte neulich Jemand, als er einem der eben angekommenen

Streitfrage wahrscheinlich durch schiedsrichterlichen Spruch befreundeter Mächte beigelegt werden dürfte.

Die Angaben des Pariser Correspondenten der Independance belge über den bevorstehenden **Besuch** Ihrer Majestät der Königin von England in **Cherbourg** werden jetzt von der Times unter dem Titel: „Zeitungsenten" mitgetheilt.

Aus **Madrid**, 19. April, wird telegraphirt: „Die Journale melden, daß dem Congresse demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, womit der Welt-Geistlichkeit die nicht verkauften Kirchengüter zurückgegeben werden sollen."

Die **Kansasfrage** ist nach den vorliegenden Berichten aus New-York in ein Stadium neuer Verwickelung getreten. Im Repräsentanten-Hause zu Washington ward die Bill, welche die Aufnahme von Kansas in die Union mit der Lecompton-Verfassung verlangt, dadurch abgeändert, daß in ihrer Stelle der Vorschlag Crittenden's angenommen wurde. Auch dieser Vorschlag wurde noch dadurch amendirt, daß jene Bestimmung desselben gestrichen wurde, welche verfügt, daß keine anderen Leute, als Bürger der Vereinigten Staaten, über die Frage, ob die Verfassung anzunehmen oder zu verwerfen sei, ihre Stimme abgeben dürfen. Die Bill ging mit 120 gegen 112 Stimmen durch. Der Gesetzentwurf Crittenden's ist sehr lang; der Haupt-Inhalt jedoch läßt sich ziemlich kurz zusammenfassen. Kraft desselben soll die Lecompton-Verfassung den seit drei Monaten im Territorium lebenden männlichen Bewohner von Kansas, welche den Gesetzen von Kansas zufolge stimmberechtigt sind, zur Begutachtung vorgelegt werden. Wenn die Mehrheit besagte Verfassung gutheißt, so soll Kansas durch eine Proclamation des Präsidenten als Staat in die Union aufgenommen werden. Fällt das Urtheil im entgegengesetzten Sinne aus, so wird ein Convent berufen, um einen neuen Verfassungs-Entwurf auszuarbeiten, und letzterer wird in ähnlicher Weise dem Volke zur Abstimmung unterbreitet. Im Senate war die so amendirte Bill am 2. d. discutirt und mit 32 gegen 22 Stimmen verworfen. Die Sclavenhalter, welche in dieser Körperschaft die Mehrheit haben, wollen eben von keiner Transaction in dieser Frage wissen.

△ **Wien**, 21. April. Die Nichtschuldig-Erklärung Bernards durch ein englisches Geschwornengericht scheint, wie aus den durch den Telegraphen mitgetheilten wesentlichen Inhalt eines Artikels des „Constitutionnels" hervorgeht, in Paris einen sehr üblen Eindruck hervorgebracht zu haben. Auch auf die hiesige Börse hat die Nachricht von Bernards Nichtschuldig-Erklärung ungünstig, wenigstens momentan, eingewirkt. Wir sehen indeß in dem Verdict der Jury an sich nicht, was sofort zu einer Verschlimmerung der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen führen müßte. Die englische Regierung hat gegen Bernard eine Anklage auf Leib und Leben erhoben, sie hat ihrerseits Alles aufgeboten, um gegen den Angeklagten einen vollkommenen Zeugenbeweis herzustellen, der Ausgang des Prozesses aber stand nicht in ihrer Hand, und ihr ist es nicht beizumessen, daß die zwölf Geschwornen zwischen den erwiesenen Schritten Bernards und dem gräßlichen Pariser Attentat einen unmittelbaren Zusammenhang nicht zu entdecken vermochten oder nicht entdecken **wollten**, und daher das Nichtschuldig aussprachen, das sie vor Gott zu verantworten haben werden. In der öffentlichen Meinung von ganz Europa bleibt Bernard als intellectueller Urheber und als Mitschuldiger der Pariser Mordthaten durch diesen Prozeß **gebrandmarkt**, und wir sind überzeugt, daß die zwölf Geschwornen, wenn das Attentat z. B. gegen den König der Belgier verübt worden wäre, ein ganz anderes Verdict rücksichtlich Bernards gegeben haben würden. Offenbar haben sich die Geschwornen von politischen Antipathieen leiten lassen und es ist dem Generalanwalt nicht gelungen, den Eindruck, den in dieser Beziehung die Rede des Vertheidigers Bernards auf sie gemacht zu haben scheint, wieder zu schwächen. An dem Allen ist die englische Regierung in entferntesten **nicht** schuldig, sie hat ihrerseits rücksichtlich Bernards ihre **Schuldigkeit** gethan, und dies wird die französische Regierung ganz gewiß anerkennen. Ganz etwas Anderes ist der Eindruck, den die Handlungsweise der Geschwornen auf die französische Armee und Nation hervorbringen muß; es kann nur jener der Entrüstung sein, welche durch die in London über die Freisprechung kundgegebene Freude auf den äußersten Grad gebracht werden wird. Die Allianz mit England wird in Frankreich unpopulär werden, am unpopulärsten beim Militär und in den dem Throne näher stehenden Kreisen. Indem wir sagen, sie **wird** unpopulär werden, meinen wir nicht, daß sie jemals im eigentlichen Sinne populär gewesen ist; im Gegentheile zwischen den beiden Völkern selbst hat sie niemals bestanden, die tiefe Antipathie derselben gegeneinander ist nicht ausgelöscht worden, hat sich vielmehr bei jeder sich darbietenden Gelegenheit Luft gemacht. Es kann aber die Unpopularität der Allianz in Frankreich einen so hohen Grad erreichen, daß sie selbst auf die Regierung nicht ohne Einfluß bleibt, und so unumschränkt der Kaiser ist, so ist er es doch nicht in dem Grade, daß er eine Politik befolgen kann, welche die gesammte öffentliche Meinung des Militärs und des Landes mißbilligt. Es muß daher in England etwas so Eclatantes geschehen, wie es das Verdict der Jury war, um dessen schlimmen Eindruck auf die öffentliche Stimmung in Frankreich zu mildern. Was könnte das sonst sein, als daß die englische Regierung Bernard des Landes verweise und dann mit fester Stirne dem Sturme im Parlamente Trotz böte, den sie mit dem Muthe, den früheren Tory-Regierungen bei kaum minder schwierigen Gelegenheiten bewiesen haben, zu bewältigen im Stande wäre. Thut sie nichts der Art, so werden **deßhalb** die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sich allmälig verschlimmern, weil die Stimmung der französischen Armee und Nation gegen England immer gereizter werden wird, und Napolen III. nicht taub gegen diese Stimmung bleiben darf. Die Freundschaft zwischen den beiden Nationen ist, wenn Bernard in England bleiben darf, unmöglich.

Wien, 22. April. Der Artikel des „Constitutionnel" über den Ausgang des Prozesses Bernard in London hat hier den Eindruck gemacht, daß er in erster Linie dazu bestimmt sei, auf eine plausible Art zu motiviren, daß die Berichte über den Prozeß **Bernard**, die auch der „Moniteur" bisher ausführlich gebracht hatte, in der Pariser Presse unterbrochen werden. Der „Constitutionnel" beruft sich zu diesem Ende auf die allgemeine Stimmung in Frankreich, die einen Grad von Entrüstung zeige, daß die Regierung im Interesse des guten Einvernehmens mit England es wohl gerathen finden dürfte, eine Verbreitung des gehässigen Plaidoyers des Sir Edwin James im Lande zu hindern. Dagegen läßt sich freilich sagen, daß doch die Hauptsache, nemlich das Ergebniß des Prozesses, der Oeffenlichkeit, auch in Frankreich, keineswegs entzogen werden kann, und daß das französische Gouvernement dadurch in Widerspruch mit seinem bei Gelegenheit des Orsini'schen Prozesses geäußerten und bethätigten Grundsatze gerathen würde, dem Rechte der Vertheidigung auch durch die Gewährung der möglichsten Oeffentlichkeit Rechnung zu tragen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Vernehmen nach, um das Andenken des an der patriotischen Erhebung Tirols im Jahre 1809 mit hervorragendem Verdienste betheligten Joseph Speckbacher zu ehren, angeordnet, daß die irdischen Ueberreste desselben aus ber bisherigen Grabstätte zu Hall in Tirol nach Innsbruck geführt und dort in der Hofkirche neben den Gebeinen Andreas Hofer's beigesetzt werden sollen; desgleichen, daß neben dem Monumente des letzteren ein Denkstein für den kürzlich verstorbenen Pater Joachim Haspinger aufgestellt werde. Es wird damit der opfermuthigen Vaterlandsliebe wackerer Patrioten ein ehrender Zoll abgetragen. — Die Ausstellung in der kaiserlichen Akademie der Künste zählt 396 bis jetzt im Katalog verzeichnete Kunstwerke. Davon sind 279 von inländischen Künstlern, meist unserer Stadt, ausgestellt, doch begegnet man auch 41 Werken aus österreichisch Italien, dann Kunstsendungen aus Prag, Pesth, Preßburg und Salzburg. Von ausländischen (deutschen) Künstlern ist München am zahlreichsten vertreten, nemlich durch 34 Einsendungen, Düsseldorf durch 23, Dresden durch 9, Berlin durch 5, Frankfurt und Hamburg durch je 3, Leipzig und Augsburg durch je 2, Braunschweig, Baden-Baden, Mainz und Schleißheim durch je 1 Werk. Auch aus Rom sind zwei Kunstwerke dort lebender deutscher Künstler ausgestellt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. April. Se. k. k. Apostoliche Majestät haben dem hiesigen katholischen Gesellenvereine zur Bestreitung seiner Jahresbedürfnisse einen allergnädigsten Beitrag von 100 fl. zu bewilligen geruht.

Ihre k. k. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte sind gestern Abends aus Venedig in Triest angekommen.

Nach einer in Wien eingelangten Meldung werden Ihre kaiserlichen Hoheiten Herr Erzherzog **Ferdinand Marimilian** und die Erzherzogin **Charlotte** am 26. d. von Venedig dort eintreffen.

Die k. k. Akademie der Wissenschaften hält am 31. Mai ihre feierliche Jahressitzung. Diese findet am genannten Tage zur Gedächtnißfeier der Gründung der Akademie statt; und wird mit Vorträgen des Herrn Kurators, des Herrn Präsidenten, dann einer Darstellung der inneren Verhältnisse des Institutes durch den Herrn Sekretär eröffnet.

Aus **Cattaro**, 12. April, wird der „Agr. Ztg." geschrieben: Die Montenegriner hatten kürzlich auf dem Skutari-See achtzehn türkische Schaluppen genommen. Der Handstreich geschah in einer finsteren Nacht und in dem Augenblick, wo die Fahrzeuge von der Mannschaft entblößt, ruhig am Gestade unter Anker waren. Ueber Vermittelung der europäischen Konsuln in Skutari wurden dieselben jedoch wieder freigegeben und nach Vranja expedirt.

Der Fürst erließ die Verordnung, daß bei kirchlichen Functionen von nun an wieder die Gebetformel für die Erhaltung des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, dann für die russische orthodoxe Synode zur Anwendung komme. Der Archimandrit von Cetinje, Nikanor Njegus, ist nach Petersburg gereist, in der wahrscheinlichen Absicht sich als Bischof von Montegro und Epirus consecriren zu lassen. Derselbe hatte seine Ausbildung in Zara erhalten und wußte sich durch seine besondere Ergebenheit und Demuth dem Fürsten gegenüber in dessen Gunst zu setzen.

Deutschland.

Aus **Stuttgart**, 17. April, meldet der N. Corr.: Wegen einer Bestimmung der Kriegsdienst-Ordnung, daß Soldaten bei öffentlichen (katholischen) Aufzügen vor dem Sanctissimum präsentiren sollen, hat sich die evangelische Militär-Geistlichkeit beschwerend an das Cultus-Ministerium gewandt.

Frankreich.

Paris, 20. April. Heute tritt der Kaiser Napoleon III. sein 51. Lebensjahr an, da er am 20. April 1808 zu St. Cloud geboren wurde. Aus dieser Veranlassung findet heute in St. Cloud ein Familien-Diner Statt, wozu nur wenige Auserwählte geladen sind. — Bekanntlich beabsichtigt der Kaiser den Hafen von Cherbourg zu besuchen, um daselbst der Einweihung der neuen Docks beizuwohnen. Es heißt nun, daß die projectirte Einweihung, die zuerst im Monate Juli vor sich gehen sollte, nun auf den Monat September vertagt worden sei. — Der Prüfungs-Ausschuß des gesetzgebenden Körpers über das Pariser Verschwörungs-Gesetz hat sich dem Vernehmen nach mit einer Majorität von sechs gegen eine Stimme gegen die Bewilligung von 60 Millionen aus Staatsmitteln ausgesprochen. Herr Haußmann hat dem Grafen Morny einen Brief geschrieben, worin er erklärt, er habe nicht die Absicht gehabt, die Commission zu beleidigen. Diese hat jedoch beschlossen, Herrn Haußmann, der ihr Aufschlüsse über die Wichtigkeit des Verschwörungs-Gesetzes ertheilen soll, nicht zu vernehmen, wenn er sich nicht persönlich an sie mit einer Erklärung über seine Ausfälle wende. Auch mit dem Gemeinderathe der Stadt Paris hat der Herr Seine-Präfect ein Zerwürfniß. In der letzten Sitzung desselben beantragte Herr Haußmann 250,000 Fr. Zuschuß für Herrn Langlois, den Director des Panorama's in den Elysäischen Feldern, dem bereits der Bauplatz unentgeltlich verabreicht worden war. Herr Haußmann erklärte, als die Gemeinderäthe nicht darauf eingehen wollten, es sei dies der Wille des Kaisers. Wenn der Kaiser geruhe, seinen Willen auf solche Weise kund zu geben, so müsse der Gemeinderath allerdings sich beugen, entgegnete der Vorsitzende Delangle; doch glaube er, Herr Haußmann gehe zu weit, wenn derselbe auf eine so gebieterische Weise das Staats-Oberhaupt einschreiten lasse. So steht die Sache jetzt: eine Bewilligung ist noch nicht erfolgt. — Die Regierung hat vom gesetzgebenden Körper einen Credit von 50,000 Fr. zum Ankauf der Bücher, Notizen und Manuscripte, so wie der ornithologischen Sammlung des Prinzen von Canino verlangt. Bekanntlich war der Verstorbene einer der größten Ornithologen der alten und neuen Welt. — James Fazy, der Präsident der Republik von Genf, der sich gegenwärtig in Paris befindet, wurde heute vom Grafen Walewski empfangen. — Die mit Ober-Commando's betrauten Marschälle sind noch immer auf der Rundreise durch ihre resp. Militär-Districte begriffen. Baraguay d'Hilliers befindet sich in Angers und Magnan in Amiens. Beim Banket, das man dem Marschall in Amiens gab, brachte er ein Toast auf diese Stadt aus, „deren industrielle Bevölkerung 1848 den revolutionären Maßregeln der provisorischen Regierung zuerst Widerstand geleistet habe." — Der Artikel des halbamtlichen Constitutionnel über die Freisprechung Bernard's hat großes Aufsehen erregt. Die kurze, bündige, drohende Sprache, die Herr Renée, der Schwiegersohn des Herrn Mocquard, des Cabinets-Chefs des Kaisers, in seinem ganz plötzlich erschienenen Artikel führt, erregt einige Bestürzung. An der heutigen Börse wurde versichert, der Constitutionnel wäre verwarnt worden. Dieses ist aber keineswegs geschehen. Die Patrie, die von einem dem Hofe nahestehenden Manne inspirirt wird, veröffentlicht den Artikel des Constitutionnel, und der Courrier de Paris, der bekanntlich das Eigenthum eines hochgestellten Mannes des jetzigen Regime's geworden ist, enthält noch energischere Worte, als der betreffende Artikel. — Die Festlichkeiten, welche Marschall Pelissier auf der französischen Gesandtschaft vorbereitet, sollen — so wird hier gesagt — bis zur gänzlichen Beendigung des Processes Bernard aufgeschoben bleiben. — Louis Fould, der Bruder des Staatsministers Achille Fould ist gestern nach einer kurzen Krankheit gestorben; er war nur wenige Tage krank. Die Lamartine'sche Subscription hat einen sehr lahmen Fortgang. Man bildet jetzt Hülfsausschüsse in den Provinzen, doch das Publikum zeigt wenig Eifer.

Die „Independance Belge" theilt eine gedrängte Uebersicht des von Herrn Devinck abgefaßten und nächstens im legislativen Körper zur Vertheilung kommenden **Budgetberichtes** mit, den sie als ungemein klar und umsichtig ausgearbeitet bezeichnet. In der Zusammenstellung der Staats-Einnahmen und Ausgaben geht er bis zum Jahre 1789 zurück und läßt kein Detail des so complicirten Staatshaushaltes unberücksichtigt; vom Budget für 1859 wird bemerkt, daß es nach der ursprünglichen Vorlage der Regierung einen Ueberschuß von 7 Millionen nachwies, während es jetzt nach der Bearbeitung der bezüglichen Commission ein Defizit von $47\frac{1}{2}$ Millionen zeigt. Nichtsdestoweniger soll hierin noch keine Ursache zu ernsten Besorgnissen liegen, da Frankreichs Reichthum in den letzten Jahren in enormen Verhältnissen angewachsen sei.

Das „Pays" widmet heute den bevorstehenden pariser Wahlen einige Worte und fordert die Wähler auf, sich bei der Abstimmung eifrig zu betheiligen, obgleich sie keineswegs die Wichtigkeit der letzten allgemeinen Wahlen hätten. Die Bezeichnung „Candidaten der Opposition" ist dem Pays zufolge jetzt ohne Sinn, da die Deputirten, indem sie den Eid schwören, der Constititution keine Opposition mehr machen können, und auch nicht den Ministern, indem nur der Kaiser allein verantwortlich sei. Eine Opposition in Frankreich wäre also unmöglich geworden.

In Brest wird eifrig an der Verbesserung der Schraubendampfer gearbeitet. Wie bereits gemeldet, erhalten dieselben eiserne Blenden. Die dritte Batterie dieser Schiffe wird abgetragen, um die Last des Schiffes zu erleichtern. Die ganze äußere Seite wird bis zur Wasserfläche mit mehreren über einander gelegten dicken Eisenplatten bekleidet, Von der Tiefe des Kmiel bis zu einer gewissen Höhe über dem Verdeck erhebt sich ein gußeiserner Thurm, in welchem der Generalstab des Schiffes, gegen Geschosse aller Art gesichert, sich während eines Gefechtes befinden wird, um die leitenden Befehle zu ertheilen. Alles wird angeordnet, um das Entern unmöglich zu machen; dabei bewegen sich die Schiffe mit einer merkwürdigen Schnelligkeit.

Nach der Independance belge hat Herr **Pietri** eine diplomatische Mission nach Neapel in der Cagliari-Angelegenheit erhalten. Seine Reise, welche er bereits angetreten, geht zunächst nach Corsica.

Schweiz.

Die Wahlen in den Verfassungsrath des Cantons

Mitglieder begegnete: „Ihr seht Alle recht gut aus, nur seid Ihr etwas abgebrannt".

Nestroy hat in Triest am Meisten gefallen, ihm zunächst Grois, Carl Treumann, die niedliche Zöllner und die Braunecker-Schäfer. Die Brutto-Einnahme belief sich auf 6000 fl. und etwas darüber, die Gesammt-Auslagen auf 4000 fl., — die Mitglieder, welche sich an diesem Gastspiel betheiligten, erhielten doppelte Gage — Triest hat gute Weine, deliciöse Seefische, Austern und anderes anspruchsvolles Schalengethier, so daß von den 2000 fl. Nettoeinnahme wohl kein starker Betrag das Weichbild Wiens erblickt haben mag. Nestroy läßt aber nicht nach, er geht nächstes Jahr wieder nach Triest, aber nur, wenn das Abonnement bereits im Subscriptionswege gedeckt ist. Wäre Nestroy mit seiner Gesellschaft nach Pest gegangen, er hätte mit weniger Mühe weit mehr erzielt. Den Pestern ist die Wiener Localkomik bekannter, verständlicher, als den Triestinern. Auch hätte die Nähe Wiens den Director in den Stand gesetzt, mehr Stücke, die den Abend füllen, zur Aufführung zu bringen, und im Nothfalle sich sofort telegraphisch noch eines oder das andere seiner Mitglieder nachkommen zu lassen. In Triest füllten sie den Abend mit lauter Intermezzi's à la Levassor und mit einactigen Spässen. Das läßt sich das ständige Publikum des Carltheaters gefallen, das ist aber kein Repertoir für ein Gastspiel. Merkwürdiger Weise hat in Triest der „Theatralische Unsinn", wo doch die italienische Oper lächerlich gemacht wird, am Entschiedensten angesprochen.

Das Publikum ist ein Chamäleon. Nie weiß man mit Sicherheit vorherzusagen, wie sich's in diesem oder jenem Falle benehmen oder äußern wird. Verflossenen Montag kamen im Burgtheater zwei neue Stücke zur Aufführung. Eines derselben, mit dem Titel: „Ein Vers Virgils", ist von Branitz (Betti Paoli) nach dem Französischen des Melesville gearbeitet. Die Geschichte, daß ein armer deutscher Philologe in den französischen Befreiungskriegen das Kind des Grafen Warnsdorf rettet, und später, als dieses Kind bereits zu einer sehr gelungenen Helene herangewachsen ist, auch den Schatz, welchen der Graf im letzten freien Augenblick vor Feindeshand in Sicherheit gebracht, durch einen Vers Virgils auffindet, und das Mädchen mit dem Mann seines Herzens verheirathet, ist in einem zeitweilig recht spannenden Netz- und Strickwerk ausgearbeitet. Und doch sprach das Stück nicht an, nur den Darstellern Boßler, La Roche, Meixner ward Anerkennung zu Theil. Zu diesem Schauspiel gab man die neue Burleske: „Ein zerstreuter Ehemann", worin eine altbekannte menschliche Schwäche in einige neue Verlegenheiten und schweißtreibende Fatalitäten gebracht wird. Beckmann spielte den Träger der unfreiwilligen Verirrungen und Confusionen mit hinreißender Komik. Wenn es gilt, einen Menschen darzustellen, welcher in bornirter Gutmüthigkeit alle Augenblicke den Faden der Begebenheiten verliert und vor jeder neuen Situation neuerdings verblüfft dasteht, wie die Kuh vor dem neuen Thore, da ist's dem Beckmann wohlig wie dem Fischlein auf dem Grunde, da ist er in seinem Element, da macht sein gesunder Mutterwitz sich in Extempore's und Capriolen Luft, die ihm kein Zweiter nachmacht. Das Publikum kam buchstäblich aus dem Lachen nicht heraus. Nur einzelne Recensenten-Gesichter behielten ihre süßsauere Richtermiene bei. Sie schienen zu vergessen, daß das Burgtheater an dreihundert Abenden im Jahre spielt, daß aber nicht hundert Stücke erster Qualität im Jahre geschrieben werden, daß sich daher die Hofbühne nicht in der angenehmen Lage befindet, in jeder dritten Vorstellung mit immer neuem Bühnenwerk erster Größe aufzuwarten.

Da ich der Breslauergeschichte, in welcher die kleine Goßmann und der Theaterreferent der „Bresl. Ztg.," Robert Bürkner, spielen in erster Version erwähnt, so will ich auch nicht ermangeln, die seither bekannt gewordenen Nachträge zu liefern, welche geeignet scheinen, Fräulein Goßmann theilweise zu entschuldigen. Dieser Herr Referent soll nämlich bei Gelegenheit des vorjährigen Gesammtgastspiels der Burgschauspieler in Breslau die Summe von fünfzig Thaler, welche man ihm auf Zureden Gutunterrichteter übermachte, angenommen haben und es erscheint nunmehr weniger schlimm, daß Fräulein Goßmann dem Journalisten, der sie schon damals nicht sehr sanft behandelt, auch im Beginn ihres heurigen Gastspiels versuchsweise ein calmirendes Pülverchen beizubringen suchte. Wie die Sachen stehen, darf man sogar vermuthen, dieser Herr hätte ruhig angenommen, wäre nur die Summe groß genug gewesen. Fräulein Goßmann aber möchten wir rathen, sich fernerhin solcher Mitttel nicht mehr zu bedienen, sie hat es wahrhaftig nicht nöthig. Auch mögen wir froh sein, daß die Käuflichkeit bei der Wiener Journalistik nur noch ausnahmsweise vorkommt und sehen es nicht gerne, wenn eine Wiener Schauspielerin von Namen ihre Gastreisen in andere Städte dazu benutzt, von dort her durch schlechtes Beispiel auf Wien demoralisirend zu wirken. Wer Fräulein Goßmann von diesen Geschichten und Geschichtchen abräth, gibt dadurch doch keinen Mangel an Wohlwollen kund!

Von Bäuerle's Memoiren liegt mir der erste Band vor, welcher heute die Presse verlassen hat. Er enthält auf zwölf splendid gedruckten Bogen den ersten Lebensabschnitt desselben bis zum neunzehnten Jahre. In der drastischen Schilderung und gewissenhaften Aneinanderreihung der ersten Eindrücke, gibt dieses Buch ein frisches Bild vom alten Wien, das als willkommene Ergänzung der Gräffer'schen und anderer Local-Skizzen betrachtet werden darf. Selbstverständlich werden die späteren Bände, wo die öffentliche Thätigkeit Bäuerle's beginnt, das Interesse noch in höherem Grade in Anspruch nehmen.

Neuenburg haben am 18. d. bei lebhafter Theilnahme der Bevölkerung Statt gefunden. Trotz der fortdauernden Allianz der Independenten mit den ehemaligen Royalisten gelang es diesen vereinigten Parteien dennoch nicht, die Macht der republikanischen Regierungspartei zu brechen. Der neue Verfassungsrath besteht aus 104 Mitgliedern, wovon in Folge der Wahlen bereits eine bestimmte Mehrheit, nämlich 56, zu den Radicalen gehört, während die Independenten (Fraction der Radicalen mit Sonder-Interessen bezüglich der Eisenbahnen) 22 und die eigentlichen, aus dem Lager der ehemaligen Royalisten recrutirten Conservativen 10 Mitglieder zählen. Von unentschiedener Farbe sind neun Gewählte. 7 Wahlen haben kein definitives Resultat.

Spanien.

Als Veranlassung des in Madrid verübten Attentats gegen den Obersten Verdugo, gibt ein madrider Correspondent der pariser „Presse" an, daß Ribera bei der (gestern erwähnten) Aufführung des Drama's der Gemahlin des Obersten hinter den Coulissen gestanden und „einen jener grotesken Zwischenfälle herbeigeführt habe, welche die Aufmerksamkeit des Publicums ablenken und den Erfolg des besten Stückes zu stören geeignet seien". Diese „Polissonnerie" habe den Obersten so verletzt, daß er Ribera an der Puerta del Sol deßwegen zur Rede gestellt und ihm sogar mit einer Züchtigung gedroht habe, worauf Ribera zu seinem Stockdegen griff und die Klinge dem Obersten in die linke Seite stieß.

Ribera, der Mörder des Obersten Verdugo, gehört, wie man der „K. Z." schreibt, einer ehrenwerthen Familie aus Granada an; zwei seiner Brüder sind sehr geachtete Advokaten und werden, wie der Vater, sehr beklagt. Sein Lebenslauf bietet eine fortlaufende Kette von Ehrlosigkeit und Verbrechen dar. Er war Anfangs Soldat, Lieutenant in einem Provincial-Regimente von Almeria, stahl als solcher silberne Bestecke und wurde zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt. Durch Familien-Verbindungen und andere Einflüsse gelang es ihm, was hier leichter als sonst wo ist, mit dem Urtheile durchzukommen und der Strafe selbst zu entgehen. Nur durfte er nicht mehr in der Armee bleiben. Dafür trat er nun in die geheime Policei. Er brachte es sogar unter dem Grafen San Luis dazu, die Würde eines Chefs der geheimen Policei zu bekleiden. Bald zeigte er, was er in dieser Stellung zu leisten im Stande sei. Er gab vor, den Befehl zu haben, Hrn. Camacho als Verschwörer todt oder lebendig einzufangen. Der eigentliche Grund, den Ribera hatte, sich einen so scheußlichen Auftrag zu fälschen, war Rache wegen eines persönlichen Streites, den er mit ihm gehabt hatte. Er bemächtigte sich seiner Person mit Hülfe einiger Häscher, ließ ihn binden und fing dann an, ihn mit einem Stocke der Art durchzuprügeln, daß die Policei-Agenten selbst den Gefangenen gegen ihn in Schutz nehmen mußten. Der Scandal war so groß, daß man ihm den Proceß machte; aber die Revolution von 1854 brach aus, und er war in Freiheit gesetzt. Er kam zu General Dulce nach Alcala und bot diesem seine Dienste an. Der General ließ ihn verhaften und schickte ihn ins General-Quartier von O'Donnell. Dieser, welcher Berichte über die Plane des Gefangenen hatte, gab Befehl, ihn als Spion und Verräther zu erschießen. Oberst Verdugo, welcher die große Wache im Haupt-Quartier commandirte, wurde beauftragt, ihn im Auge zu behalten. Nach Einigen hatten Oberst Verdugo, General Serrano und General Harrigo um seine Begnadigung gebeten, Andere wollen wissen, Verdugo habe Ribera mit Härte und Verachtung behandelt, und daß dieser den Obersten von jenem Tage an hasse. Ribera wurde in der That freigelassen, und so lange die Revolution siegreich blieb, hatte er zu viel von den Tribunalen seines Vaterlandes zu fürchten, um nicht sein Heil in Frankreich zu versuchen. Hier erfreute er sich der Unterstützung der hervorragendsten Flüchtlinge und veröffentlichte eine Notiz über die Verwaltung von O'Donnell in Cuba. Er machte außerdem Schulden, verübte Gaunerstreiche und wurde in Frankreich verhaftet und nach Clichy gesteckt. Das Tribunal von Naguerre reclamirte ihn, um ihn vor die Zuchtpolicei zu stellen. Er entwischte, und als Narvaez im Jahre 1856 nach Spanien zurückkehrte, kam auch er wieder nach Madrid, und es gelang ihm, Chef der geheimen Policei zu werden. Nach dem Rücktritte von Narvaez war er neuerdings ohne Anstellung, und man weiß nicht, ob er gegenwärtig noch einen Platz hat. Er drohte den Ministern mit Veröffentlichung wichtiger Papiere, in deren Besitz er sich befinde, und welche die hochgestelltesten Personen zu compromittiren geeignet wäre.

Großbritannien.

London, 20. April. Auf den Tisch des Hauses der Gemeinen wurden gestern die auf die zukünftige Verwaltung Indiens bezüglichen Resolutionen niedergelegt, welche der Schatzkanzler am Freitag den 30. d. M. einem parlamentarischen Comite unterbreiten will. Es sind ihrer 14 an der Zahl. Sie haben den Zweck, das Aufgeben der indischen Bill Nr. 2 mit einigem Anstand zu decken. Ganz wird der alte Gesetzentwurf nicht über Bord geworfen. Eine zarte Anhänglichkeit an die ursprüngliche Bill blickt durch. Von dem demokratischen Element des Gesetzentwurfes, den von den fünf großen Städten zu wählenden Mitgliedern der Rathskammer, ist aber nicht mehr die Rede. Was die Rathskammer überhaupt betrifft, so besagt eine der Resolutionen, Resolution Nr. 4, „daß es zweckmäßig ist, eine Rathskammer zu ernennen, die nicht weniger als 12 und nicht mehr als 18 Mitglieder zählt." Das Räthsel dieser eigenthümlichen Zahlenbegränzung zu lösen, will uns trotz aller Mühe nicht gelingen. Auf daß der Respect gegen die ursprüngliche Bill nicht zu sehr bei Seite gesetzt werde, ist das System, kraft dessen die Mitglieder der Rathskammer zum Theil ernannt, zum Theil gewählt werden sollen, beibehalten worden. Die zur Wählbarkeit berechtigenden Bedingungen sind in den Resolutionen weit weniger scharf gezogen, als dies in der Bill der Fall war.

Die Mitglieder des United Service Club (Club von Armee- und Flotten-Officieren) geben dem Marschall Pelissier übermorgen ein Diner, bei welchem Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, Oberbefehlshaber der Armee, den Vorsitz führen wird.

Der englische Gesandte in Frankreich, Lord Cowley, ist gestern aus Paris hier angekommen.

Admiral Sir Henry Chads wird das Commando des nach Lissabon zur Vermälung Sr. Majestät des Königs von Portugal abgehenden Geschwaders übernehmen und seine Flagge auf dem zu Portsmouth liegenden Schraubendampfer „Renown" (91 Kanonen) aufhissen.

Bernards Freilassung gegen Caution werden seine Anwälte heute vor dem Queens-Bench-Gericht auf dem habeas corpus-Wege erwirken. Es ist im vorliegenden Falle nothwendig, die Caution bei den Sachwaltern der Krone, und nicht blos bei den Richtern anzumelden. Dieser Umstand hat, nebst der Dazwischenkunft des Sonntags, die Freilassung verzögert. (Die Nachricht der Times von Bernards Freilassung war also verfrüht.)

Italien.

In der bereits erwähnten Rede, in welcher Graf Cavour in der Sitzung der sardinischen Deputirtenkammer vom 16. d. M. den Gesetzentwurf in Betreff der Presse und Jury vertheidigte, sprach sich derselbe dahin aus, es sei namentlch die Schuld der schlechten Verwaltung der römischen Staaten und der dadurch bewirkten Emigration, daß die Ruhe Italiens und selbst Europas so oft bedroht sei und verlas bei dieser Gelegenheit eine von ihm an den Grafen della Minerva, den sardinischen Geschäftsträger in Rom, gerichtete Depesche, in welcher er denselben auffordert, die Aufmerksamkeit des Cardinals Antonelli auf diesen Punkt zu lenken. Der Ministerpräsident erklärte sodann, er wisse fast gewiß, daß sich das Attentat vom 14. Jänner auch in anderen Ländern und selbst in Sardinien habe wiederholen sollen.

Die Discussion über das neue Proceßgesetz, hat überhaupt merkwürdige Aufschlusse über die Politik des Grafen Cavour gegeben. Wird das Gesetz genehmigt, bemerkt die „Presse", so kann man sich nach all den in Turin zu Gunsten desselben gehaltenen Reden über die Bedeutung dieses Votums nicht länger einer Täuschung hingeben. In der Absicht Piemonts liegt es wenigstens, sich durch diesen Liebesdienst Frankreich zu verpflichten, welches, wie Herr v. Cavour ausdrücklich erklärt hat, der einzige Alliirte ist, auf den Piemont rechnen, und der ihm behilflich sein könne, die Politik Karl Alberts aufrechtzuerhalten. Es ist nicht unsere Sache, zu untersuchen, ob Herr v. Cavour irgend ein Recht hatte, eine solche Erklärung abzugeben.

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Wien: Eine beiläufig 60 Seiten starke Flugschrift ist vor Kurzem in Turin unter dem Titel: „Orsini, son procès, ses lettres et son testament", erschienen, von der mir kürzlich ein Exemplar zu Gesichte gekommen ist. Das unverkennbare Ziel derselben ist Reinwaschung des Gerichteten und Erweckung der Sympathieen der italienischen Bevölkerungen für Louis Napoleon; das Interessanteste ist aber der gelieferte Nachweis über eine Verwandtschaft der beiden Häuser Bonaparte und Orsini! Viele Exemplare dieses Schriftchens sind nach Frankreich gesandt worden, ohne bis jetzt beanstandet zu werden.

Genua, 20. April. „Italia del popolo" wurde wegen Abdruck eines Briefes eines früheren Exmazzinisten an den Herausgeber des „Morning Star" sequestrirt. Das Appellationsgericht in Nizza hat das Urtheil des Tribunals von Oneglia gegen den „Pensieri" wegen Beleidigung des Kaisers Napoleon verschärft und Director sammt Geranten zu ein Monat Gefängniß und je 500 Lire Geldbuße verurtheilt.

Man hält die Entscheidung des Prozesses gegen Marchese Campana für nahe bevorstehend. Die Procedur war durchaus criminell und wird wohl mit dem Verkaufe aller Kunstschätze seiner Villa und seines Museums enden.

Rußland.

Aus dem Kaukasus sind neuere Nachrichten eingetroffen. In den ersten Tagen des Februar hat der Chef des Kumyk'schen Districts, Flügeladjutant Oberst Svätopolk-Mirski, mit einem Theil der Besatzung der im vorigen Jahre in Auch erbauten Festung eine Expedition Yaryk-Su aufwärts unternommen und die Straße nach Burtunai recognoscirt. Die Einwohner von Auch, welche wieder in den von den Russen zerstörten Auls ein Unterkommen gesucht hatten, ergriffen eiligst die Flucht und belästigten das Detachement nur etwas beim Rückmarsch, der schon nach 3 Tagen angetreten wurde. Am Argun hatte Kasy-Mahana durch vier von Schamyl geschickte Naibs Verstärkungen erhalten und drängte auf den Aul Sawargan. Auf den Höhen von Ismail-Jurk kam es zu einem ziemlich lebhaften Gefecht zwischen Russen unter Altuchoff und den Tschetschenzen, welche letztere in die Schluchten des obern Baß und des Scharo-Argun zurückgeworfen wurden. Am untern Kuban warf der Oberstlieutenant Lawrowski mit einem fliegenden Detachement einen beträchtlichen Haufen Tscherkessen, der 4 Geschütze bei sich führte und die russischen Grenzposten zu überfallen beabsichtigte, über den Fluß zurück.

Aus Tiflis wird gemeldet, daß der Sohn des wegen Ermordung des Fürsten Gagarin zum Tode verurtheilten mingrelischen Fürsten, ein junger Mensch, der im dortigen Gymnasium erzogen wurde, bei der Nachricht von der Hinrichtung seines Vaters sich wuthentbrannt über einen seiner Lehrer warf, und als man ihn überwältigte, seinem Leben durch einen Dolchstich ins Herz ein Ende machte.

Amerika.

Laut Nachrichten aus Mexico hatte die Partei Zuloaga's am 10. März durch eine von seinem Adjutanten Ossolos den feindlichen Truppen bei Salamanca gelieferte Schlacht einen vollständigen Sieg errungen. Die Führer der geschlagenen Truppen, Parodi und Doblago, mit denen zu capituliren sich Ossolos geweigert hatte, mußten sich, wie bereits früher gemeldet, zurückziehen; sie schienen mit ihren Truppen Guadalaxara, den Sitz des liberalen Cabinets des Präsidenten Juarez, decken zu wollen. Ein Gesandter desselben wurde in Washington erwartet. Santa Anna war am 2. April noch in St. Thomas.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Den Nachrichten, dem Handel in Anlehenslosen der Creditanstalt werde in Preußen ferner kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, wird von Berlin her durch die dortige Bank- und Handelszeitung widersprochen. Dieselbe meint, auf „Erkundigungen" gestützt, es sei dort nichts bekannt, was zu einer solchen Erwartung berechtige.

— Die erste Probefahrt auf der Aussig-Teplitzer Eisenbahn erfolgte am 20. d. unter freudiger Theilnahme der betreffenden Bevölkerung.

— Münchener Nachrichten zufolge wird die Bahnstrecke Rosenheim-Salzburg bereits am 1. September fahrbar sein.

— In Großwardein ist am 22. d. der officielle Probetrain von Püspök-Ladany ist soeben hier eingetroffen; die Bahnstrecke wird dem öffentlichen Verkehr am 24. übergeben werden.

— Berichten aus Innsbruck zufolge werden die Bahnhofbauten in Kufstein bereits mit großer Energie in Angriff genommen, und es sollen nach der „Sch. Ztg." weit über 1000 Arbeiter dabei beschäftigt sein.

— Der Antrag auf Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit ist vom preußischen Abgeordnetenhause abgelehnt worden.

— Von der russischen Grenze melden preußische Blätter, der neue Zolltarif entspreche den Erwartungen nicht, welche man in den preußischen Ostprovinzen davon für den Handel gehegt habe. Der Handel mit Colonialen höre fast ganz auf, da der Import zur See im Zolltarif begünstigt wird, und der vom 1. Juli in Wirksamkeit tretende Zollzuschlag von 5 Kopeken für jeden Silberrubel drohe, in Verbindung mit dem fortbestehenden 12percentigen Agioverlust der polnischen Banknoten, den Grenzhandel ganz zu tödten.

— Die Nordische Biene veröffentlicht das genehmigte Statut der Riga-Dünaburger Bahn. Das Actien-Capital beträgt 10.200,000 Rubel, in 81,600 Actien von je 125 Rubel getheilt. Die Regierung garantirt 4½ Percent Zinsen und hat die Concession auf 75 Jahre ertheilt.

Lemberg, 20. April. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte kamen 258 St. Schlachtochsen, und zwar aus Żółkiew 3 Partien zu 13, 14 und 30 Stück, aus Kamionka 34 Stück, aus Rozdól 4 Bandeln zu 7, 16, 11 und 8 Stück, aus Brzeżan 14 St., aus Bóbrka 2 Bandeln zu 21 und 30 St., aus Gologóra 13 St., aus Stryj 22 St. und aus Dawidów 25 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 189 St., für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 210 Pfd. Fleisch und 2 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 41 fl. 15 kr.; dagegen kostete 1 St., welches man auf 340 Pfund Fleisch und 46 Pfund Unschlitt schätzte, 65 fl. Conv.-Münze.

Krakauer Cours am 23. April. Silberrubel in polnisch Crt. 107 — verl. 106 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 437 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅙ verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106½ verl. 105⅚ bez. Russ. Imp. 8.24—8.16. Napoleond'or's 8.12—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅚—99⅓ Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 — 80. Grundentl.-Oblig. 81½—80¾. National-Anleihe 84¼—83⅔ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 21. April 1858 gehobenen fünf Zahlen:

2. 75. 74. 56. 62.

Die nächsten Ziehungen werden am 1. und 12. Mai 1858 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 23. April. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses erklärte der General-Staatsanwalt über eine Interpellation Roebucks, daß die Regierung von der weiteren Verfolgung Bernards abstehe. Wisés Motion, eine geöffnete Controlle des Parlamentes über den diplomatischen Dienst bezweckend, wurde von der Regierung, Palmerston und Russel bekämpft und mit 142 gegen 114 Stimmen verworfen. Im Oberhause passirte die Judenbill die zweite Lesung. Die Discussion wird erst im Comité stattfinden. Lord Malmesbury legte die auf die Cagliari-Angelegenheit bezüglichen Papiere ohne Bemerkung vor.

Paris, 23. April. Es wird versichert, daß Prinz Napoleon zum Vicekönig von Algerien ernannt werden wird. Der Graf von Trapani wird in London erwartet.

Hannover, 23. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer ergab sich bei der Berathung des Staatsdienergesetzes eine Majorität von 52 Stimmen der Opposition gegen die Regierung. Ein großer Theil der Rechten stimmte mit der Opposition.

Turin, 22. April. Sineo suchte die der Jury gemachten Vorwürfe der Parteilichkeit, Justizminister Deforesta die juridischen Bedenken gegen den Prozeßgesetzentwurf zu widerlegen.

Neapel, 20. April. Der im Jahre 1848 eingeführte Zuschlag von 6 Percent auf die Grundsteuer in Sicilien ist vom Mai d. J. abgeschafft. Getreideausfuhr ist bis zum 15. Juni gestattet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. April 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Morstin, aus Polen. Kasimir Gf. Lubierski, a. Polen. Fr. Alexandra Gfin. Lanckorońska, a. Dresden.

In Pollers Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Theodor Gf. Karnicki, a. Wien. Gustav Dąbski, a. Oświęcim.

Im Hotel de Russie: Hr. Felix Gf. Romer, Gutsb. a. Inwald. Felix Derągowski, k. franz. Offizier, a. Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsb.: Thaddäus Konopka, nach Tarnow. Arsenis Gf. Moszczeński, n. Paris. Adam Przanowski, n. Polen. Joseph Pieniążek, n. Stankowa.

So eben kehre ich aus der Kunstausstellung im Annagebäude zurück. Dieselbe enthält 396 Piecen, von deren einmaliger flüchtiger Beschauung mir noch der Kopf brummt. Die 246 Oelbilder, 73 Aquarelle und Pastellbilder u. s. w., die archetektonischen Blätter, endlich die 41 Bildnerwerke gehen mir wirr durcheinander. So mag es in der Arche Noa ausgesehen haben fünf Minuten nach der Abfahrt. Die inländischen Künstler sind im Ganzen mit 279 Nummern vertreten, darunter befinden sich 143 Oelbilder, 40 plastische Arbeiten u. s. w. Von den Provinzen hat Italien am Meisten und zwar 41 Piecen, ferner Böhmen, Ungarn und Salzburg beigesteuert. Unter den Wienern begegnen wir den besten Namen. Vom deutschen Auslande haben sich München nnd Düsseldorf am Stärksten betheiligt. Doch gestatten Sie mir, daß ich für heute abbreche, ich habe die ästhetische Migräne. Ich werde nächstens durch einen um so ausführlicheren Bericht Sie entschädigen. Im Ganzen macht die Ausstellung einen sehr günstigen Eindruck. Ich habe nur ganz wenige Arbeiten bemerkt, gegen deren Aufnahme sich etwas einwenden läßt. Der Besuch war heute noch sehr lebhaft.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Im Kloster zu Imst in Tirol starb am 7. d. Paulina Krismer, bekannt durch ihre ruhmvolle Theilnahme an dem Kampfe für das Vaterland. Als sich in dem Treffen bei Giggl im Jahre 1809 die Männer von Patznaun gegen die unberufenen Eindringlinge zum Kampfe stellten, entspann sich ein blutiges Treffen, an dem schließlich, als das Kriegsglück zu Feindes Gunsten sich neigen wollte, selbst die Weiber der Kämpfenden sich betheiligten. Unter diesen Heldinen zeichnete sich besonders die Schwester Stephan Krismer's, des damaligen Kuraten von See im Patznauner Thale aus, welcher im Jahre 1809 im Oberland eine hervorragende Rolle spielte und später durch Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern und andere fromme Unternehmungen sich verdient machte. Seine Schwester Juliana, welche bei ihm als Wirthschafterin diente, stand mit einem Stutzen bewaffnet, an der Spitze der Amazonen, und mancher Feind fiel, von den Kugeln der tapferen Tirolerin durchbohrt. Der allerletzte Schuß, welcher in diesem denkwürdigen Treffen fiel, war ein Schuß der guten Schützin und zwar kein Fehlschuß, die Kugel fuhr einem feindlichen Offizier in's Knie. „Troffa ist er'" rief sie muthig aus, als sie die Wirkung ihres Schusses bemerkte. Später war diese merkwürdige Tiroler Jungfrau in den Orden der barmherzigen Schwestern getreten, wo sie den Namen Paulina erhielt, und bis zu ihrem Ende als fromme werkthätige Nonne dem Dienste der leidenden Menschheit sich widmete.

** Wie verlautet, hat sich Altgraf Hugo Salm mit der Prinzessin Elise von Liechtenstein, zweitgebornen Tochter des Herrn ersten Obersthofmeisters und Generals der Cavallerie Fürsten Carl von Liechtenstein, verlobt. Die Trauung soll im Juni in feierlicher Weise stattfinden.

** Am 16. d. wurde im Stadtwalde von Frankfurt a. M. ein dortiger Bürger erhenkt gefunden. Der „Frankf. Postztg." zufolge wäre dies seit Neujahr bereits der zweiundzwanzigste Fall von Selbstentleibung in Frankfurt und dessen nächster Umgebung!

** Die Meßmusik in Frankfurt hat einen Zuwachs durch Pifferari aus den Abruzzen erhalten, welche in ihrer eigenthümlichen Tracht großes Aufsehen erregen. Das Interesse, welches ein deutsches Gemüth an allem Fremdländischen zu nehmen pflegt, hat ihnen reichere Gaben zugewandt, als die Beschaffenheit ihrer Musik zu beanspruchen vermochte.

** [Ein Portrait von Yeh.] Yeh, der bekannte Vicekönig von Canton, ist nach einer Hongkong-Zeitung, ein Chinese mit großem Kopf und fettem Gesicht von intelligentem Ausdruck. Er trägt einen weiten Rock aus blauer verschossener Seide mit zwei großen braunen Flecken auf der Brust, und hat ein kleines Käppchen auf dem Scheitel. Einer seiner Begleiter ist leidlich anständig gekleidet, der andere hatte ein schmutziges Aussehen. Alle Offiziere des „Inflexible" (auf dem der chinesische Vicekönig nach Calcutta gebracht wird), scheinen nach echter Engländer Art eine Vorliebe für ihren Gefangenen gefaßt zu haben; sie achten ihn wegen der kalten Ruhe und Würde, mit der er seinen Sturz und seine Gefangenschaft trägt, und er hat auf sie den Eindruck eines intelligenten und fähigen Mannes gemacht.

** Die Verladung des atlantischen Telegraphen-Kabels geht regelmäßig von Statten, so daß man glaubt, der „Agamemnon" werde damit in vierzehn Tagen fertig sein. Weniger günstige Resultate liefern die Experimente mit dem Telegraphiren selbst, und es ist bis jetzt nicht gelungen, nur halb so viel Worte per Minute den ganzen Draht hindurch zu telegraphiren, als z. B. zwischen Paris und London geschieht.

** Die Details, welche wir über die Ermordung eines Franzosen in Neapel brachten, waren theils ungenau, theils reichten sie nicht im Entfernten an die ganze gräßliche Wahrheit. Jetzt wird über diesen Vorfall folgendes berichtet. Ein französischer Hutmacher, Namens Paul, besitzt oberhalb des Forts S. Elmo ein Häuschen mit einem kleinen Garten, der seinerseits von einem Hause überragt wird, in welchem ein Herr Salsa, Marine-Infanterie-Capitän, mit seinen fünf oder sechs Kindern, deren ältestes bei 30 Jahre alt, wohnt. Auch der Capitän besitzt ein Gärtchen von einigen Quadratfuß Raum, das von dem des Nachbars nur durch einen hölzernen, mit einem Durchlaß versehenen Zaun geschieden war. Zu Salsa kam oft ein junger Deutscher, Professor am Militär-Collegium von Maddaloni, der einer von dessen Töchtern den Hof machte, und mit diesen häufige, mehr als unbescheidene Streifzüge in Pauls Garten unternahm, worüber dieser und seine Frau sich mehrfach beklagten. Am Ostersonntage hatte Paul zwei Landsleute, die Herren George und Sauret, bei sich zu Gaste. Um 3 Uhr Nachmittags erschien Fräulein Salsa wieder in Pauls Garten, um Blumen zu pflücken; der Besitzer des Gartens wies die Eindringlinge hinaus; ein Streit entspann sich, in Folge dessen Paul von dem Deutschen eine Ohrfeige erhielt, worauf ersterer diesen und den Capitän zu Boden warf. Im selben Augenblicke aber eilten zwei Söhne des Capitäns mit Degen und Säbeln herbei, und bewaffneten auch ihren Vater. Dies sehend, eilt Sauret seinem Gastfreund zu Hilfe; er schwingt sich von einer sechs Fuß hohen Mauer herunter, wird aber vom Capitän mit einem Degenstoß in den Unterleib empfangen. Nun eilt George herbei, den der Capitän ebenfalls durchbohren will, ihn jedoch fehlt, worauf George seinen Angreifer zu Boden schlägt, auf ihm knieend aber einen Säbelhieb erhält, der ihn hinstreckt, und Paul von den Söhnen mehrere Degenstiche erhält. Salsa und seine Angehörigen ergriffen sodann die Flucht. Paul und George erhoben sich und brachten, ihrer eigenen Verwundung uneingedenk, den furchtbar leidenden Freund nach Hause. Am Rückwege begab sich Paul zum Polizei-Commissär und zum französischen Consul, um sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Der Deutsche wurde zuerst verhaftet; drei Tage später erst Salsa, da in Bezug auf ihn die Landesgesetze eine vorgängige Bewilligung des Platzcommandanten erheischten. Der unglückliche Sauret starb mittlerweile in der Nacht vom Montag auf Dienstag unter gräßlichen Schmerzen, und hinterließ eine Witwe und zwei unversorgte Kinder Paul und George sind beide bettlägerig; ersterer hat fünf Degenstiche in die Schenkel und einen Säbelhieb über den linken Arm, George zwei ziemlich schwere Kopfwunde erhalten. Pauls Frau wurde bei den Haaren geschleift, geohrfeigt, erhielt aber keine bedenkliche Verletzung. Der Justizminister hat dem französischen Consul die strengste Bestrafung der Schuldigen zugesagt.

Amtliche Erlässe.

Nr. 1372. **Concurs.** (427. 1—3)

Seine Excellenz der Herr Minister des Innern hat laut hohen Erlasses vom 5. April 1858 Z. 2927/M.J. im Grunde der allerhöchsten Ermächtigung vom 4. October 1855 gestattet, daß zur Seite des Landes-Medicinalrathes bei der Krakauer Landesregierung, ein Sanitätspractikant gegen Betheilung mit einem der für Concepts-Practikanten systemisirten Adjuten aufgenommen wurde.

Zur Besetzung dieser Diensstelle wird der Concurs bis 20. Mai 1858 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre adstruirten Gesuche unter Beibringung der legalen Beweise über ihre, an einer inländischen Universität zurückgelegten, medicinisch-chirurgischen Studien und den erlangten Doctorsgrad, ihre Sprachkenntnisse und etwaigen Staats- oder öffentliche Dienste, binnen der anberaumten Frist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei diesem k. k. Landes-Präsidium einzubringen, und zugleich anzugeben ob sie mit einem Beamten dieser k. k. Landesregierung verwandt oder verschägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 19. April 1858.

N. 1160. **Edict.** (410. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Czarny Dunajec Sandezer Kreises werden nachstehende illegal abwesende Militärpflichtige, als:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J.
Mathias Gąsienica	Zubsuche	211	1837
Jakob Stasil	„	190	„
Adalbert Kuźma	„	335	1836
Thomas Łowisz	„	218	„
Adalbert Słodyczka	„	126	„
Sebastian Jarząbek	„	393	1835
Andreas Słodyczka	„	352	1834
Johann Bunda	„	11	1833
Jakob Okręglak	„	107	1831
Josef Graca	„	500	„
Jakob Stasil	„	406	„
Jakob Koss	Maruszyna	65	1837
Johann Lasak	„	155	1836
Anton Stopka	„	121	1833
Jakob Ligas	Starebystre	56	1837
Bartholomeus Gocek	„	81	1836
Andreas Kois	„	42	„
Johann Gocek	„	92	1835
Bartholomeus Ligas	„	56	1833
Jakob Gaber	„	81	„
Thomas Molek	„	30	„
Adalbert Polka	Ciche	33	1836
Hiazenth Styrczula	„	166	1832
Ignatz Michniak	Podczerwone	156	1835
Johann Takuski	Międzyczerwone	8	1837
Adalbert Stasil	„	57	1835
Josef Skubisz	„	111	„
Adam Długopolski	Krauszów	65	1833
Andreas Walkosz	Zakopane	39	1837
Josef Chramiec	„	389	1833
Josef Chmiel	Ratułów	94	1836
Andreas Fiedor	„	162	1834
Jakob Mulica	„	94	1833
Johann Mrózek	Rogoźnik	39	1836

aufgefordert binnen sechs Wochen vom Tage der gegenwärtigen Vorladung bei dem hiesigen Bezirksamte zu erscheinen, widrigenfalls dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden müßten.

Czarny Dunajec, am 15. April 1858.

Z. 2242. **Edict.** (411. 1—3)

Von Seite des k. k. Bezirksamte Kenty werden nachstehende von ihrer Heimath unbefugt abwesenden militärpflichtigen Individuen, u. z.:

Michael Rusin	Porąbka	Haus-Nr.	314
Franz Sadlik	Międzybrodzie	„	107/117
Hiacinth Mamica	Bulowiec	„	454
Franz Targosz	Kobiernice	„	8
Franz Kasperek	Międzybrodzie	„	20
Michael Matuszczak	„	„	3
Gabriel Kasperek	Osiek	„	16
Bartholomeus Hałat	Czaniec	„	78
Stefan Kobiałka	Kobiernice	„	162
Josef Niedziela	Witkowice	„	74/174
Franz Sandecki	Kenty	„	266
Josef Burski	Bujaków	„	3
Josef Wawak	Porąbka	„	112
Franz Flasz	Łęki	„	82
Johann Włodyga	Kenty	„	50
Johann Kiwale	„	„	328

aufgefordert binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Kenty, am 14. April 1858.

N. 1900. **Edict.** (412. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Niepołomice wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß im Herbste des Jahres 1855 zu Niepołomice eine hernlose Stutte, ungefähr 10 Jahre alt, vom gewöhnlichen Schlage der Bauernpferde, 13 bis 14 Faust hoch von brauner Farbe ohne Zeichen eingefangen wurde.

Der Eigenthümer dieser Stutte oder sonst Berechtigte wird hiemit aufgefordert, sein Recht auf dieselbe hiergerichts in angemessener Frist nachzuweisen, widrigens solche veräußert, der Kaufpreis bei dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte aufbehalten und nach Verlauf eines Jahres dem Staatsschatze zugewendt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Niepołomice, am 15. März 1858.

Nr. 4853. **Edict.** (428. 1—3)

Vom k. k. Landesgerichte als Wechselgerichte in Krakau, wird über Ansuchen des Hrn. Manasses Karmel der Inhaber des, in Verlust gerathenen, am 14. December 1857 zu Krakau, über 300 fl. CM. ausgestellten — einen Monat a dato, an die Ordre des Hrn. Manasses Karmel zahlbar lautenden und vom Hrn. Florian Helzel unterzeichneten Sola-Wechsels, aufgefordert, denselben dem Gerichte binnen 45 Tagen um so gewisser vorzulegen als sonst, dieser Wechselbrief für Null und rechtsunwirksam erklärt werden würde.

Krakau, am 12. April 1858.

Z. 10822. **Kundmachung.** (426. 1—3)

Mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht dto. 29. März d. J. Z. 4223 ist der Preis des im k. k. Schulbücherverlage in Wien vorräthigen Kaufmännischen Rechenbuches von Hrn. Hantschl (gewesenen Professors der Merkantil-Rechnung und Buchhaltung an der comerciellen Abtheilung des k. k. politechnischen Instituts in Wien) welches Werk mit Rücksicht auf seinen anerkannten practischen Werth vorzugsweise als Hilfsbuch bei dem kaufmännischen Rechnungsunterrichte empfohlen werden darf, und welches in zwei Theilen 60 Druckbogen groß 8° umfaßt, von dem bisherigen Betrage per 4 fl. auf einen Gulden für beide Theile (ungebunden) herabgesetzt worden; hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 18. April 1858.

N. 10547. **Kundmachung.** (425. 1—3)

Zur Besetzung der mit einer jährlichen Bestallung von 50 fl. das ist Fünfzig Gulden Conv. Münze verbundenen Stadthebammenstelle in Łancut wird der Concurs bis Ende Mai 1858 ausgeschrieben.

Bewerberinen um diese Dienstesstelle haben ihre Gesuche, welche mit einer begläubigten Abschrift des Diplomes über die an einer inländigen Lehranstalt erlangte Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, mit dem Taufscheine, den Nachweisungen über ihren Stand, die Kenntniß der polnischen Sprache und ihr sittliches Wohlverhalten instruirt sein müssen, durch ihre vorgesetzten Behörden beim Magistrate der Stadt Łancut zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. April 1858.

K. k. Hof- und Staatsdruckerei-Verlag

(Stadt, Singerstraße Nr. 913).

Von dem seit dem Jahre 1854 in deutscher, und seit dem J. 1855 in deutscher und italienischer Sprache erscheinenden

Verordnungsblatte

für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums sind complet nur mehr die Jahrgänge 1855, 1856 und 1857 vorräthig.

Dieselben enthalten außer den sämmtlichen im Reichsgesetzblatte kundgemachten Gesetzen und Verordnungen financiellen Bezuges alle wichtigeren Normal-Entscheidungen und Erläuterungen des hohen k. k. Finanzministeriums in Angelegenheiten: der directen und indirecten Besteuerung, insbesondere im Zoll-, Verzehrungssteuer- und Gebührenbemessungsfache, dann der Montan-Verwaltung.

Preis eines Jahrganges (in 2 Bänden) der deutschen Ausgabe 2 fl., der ital. Ausgabe 1 fl. 20 kr.

Pränumerationen auf den Jahrgang 1858, von dem in der Regel wochentlich eine Nummer ausgegeben wird, werden bei der k. k. Haupt-Post-Zeitungs-Expedition in Wien und bei den k. k. Postämtern in den Kronländern angenommen.

Pränumerationspreise für den ganzen Jahrgang: Deutsche Ausgabe: für Wien 2 fl., mit Versendung 3 fl. Italienische Ausgabe: für Wien 1 fl. 20 kr., mit Versendung 2 fl. — Ein Verkauf von einzelnen Nummern findet nicht statt. (416. 2—6)

N. 4465. **Edict.** (422. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte als Wechselgericht wird über Ansuchen des B. Klaermann der Inhaber des in Verlust gerathenen Wechsels des Inhaltes:

„Mühlhof den 23. October 1857 pr. 1600 fl. CM. Sechs Monate nach Dato zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre meiner Eigenen die Summe von Eintausend Sechshundert Gulden in Conv. Mze. — Werth im Baaren, und stellen es auf Rechnung ohne Bericht B. Klaermann. — Herrn Leopold Hackensoellner in Mühlhof Station Payerbach zahlbar in Krakau und aller Orten. — Angenommen Leopold Hackensoellner m. p.“; — aufgefordert denselben dem Gerichte binnen 45 Tagen vom 25. April 1858 an gerechnet um so gewisser vorzulegen, widrigens nach Verlauf dieser Frist die fragliche Wechselurkunde für null und rechtsungiltig erklärt werden würde.

Krakau, am 12. April 1858.

Z. 7889. **Edict.** (414. 2—3)

Der nach Krakau zuständige Trödler Jakob Lerner welcher mit einem Zwangspasse von Hamburg über Leipzig in seine Heimath zurückgewiesen wurde, sich jedoch weil er in letzterer bisher nicht eingetroffen ist, wieder unbefugt in das Ausland begeben zu haben scheint, wird hiemit aufgefordert, binnen 3 Monaten vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung, an gerechnet in seine Heimath zurückzukehren und seine Abwesenheit zu rechtfertigen widrigenfalls gegen denselben das Auswanderungsverfahren eingeleitet werden wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 4. April 1858.

N. 4112. **Edict.** (419. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Thadeus Grafen Tyszkiewicz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe A. T. Rabinowitz wider Frau Karoline Wojnarowska und Hrn. Thadeus Gfen. Tyszkiewicz wegen Zahlung der Wechselsumme von 200 fl. CM. s. N. G. am 23. März 1858 Z. 4112 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unter Einem den Belangten aufgetragen wurde, die oberwähnte Wechselsumme sammt N. G. binnen 3 Tagen bei sonstiger Wechselrechtlicher Execution dem Kläger in Solidum zu bezahlen.

Da der Aufenthaltsort des Mitbelangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertrettung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Adv. Dr. Kucharski als Curator bestellt, und dem Ersteren die bewilligte Zahlungsauflage zugestellt.

Durch dieses Edict wird demnach der Mitbelangte errinnert zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 7. April 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. April 1858.

	Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	84 1/16—84 1/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94 1/2—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97 7/8—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 3/8—81 1/2
detto „ 4 1/2%	71—71 1/8
detto „ 4%	63 3/4—64
detto „ 3%	49 1/2—50
detto „ 2 1/2%	40 3/4—41
detto „ 1%	16 1/8—16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97—
Oedenburger detto „ 5%	97—
Pesther detto „ 4%	96—
Mailänder detto „ 4%	96—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	89—89 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	80—80 1/2
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—85
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	63—63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	302—304
detto „ 1839	129 3/4—130
detto „ 1854 4%	108 3/8—108 1/2
Como-Rentscheine	15 1/4—15 1/2
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	87 1/2—88
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86 3/4—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank	974—975
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/2—99 3/4
Actien der Oest. Credit-Anstalt	244 1/8—244 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114 3/4—115
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	182 1/2—182 5/8
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	288—288 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100 1/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	91 3/4—92
„ „ Theißbahn	100—100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	241 1/2—242
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	543—544
„ „ detto 13. Emission	100 1/4—100 1/2
„ „ Lloyd	385—387
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	67—68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	82—82 1/2
„ Salm 40 „	42 3/4—43
„ Palffy 40 „	37 3/4—38
„ Clary 40 „	39 3/8—39 5/8
„ St. Genois 40 „	39—39 1/2
F. Windischgrätz 20 „	24 1/2—24 3/4
Gf. Waldstein 20 „	26 1/2—26 3/4
„ Keglevich 10 „	16 1/2—16 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	88 1/2
Augsburg (Uso.)	106 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)	264 1/2
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105 5/8
Hamburg (2 Mon.)	78 3/4
Livorno (2 Mon.)	105 1/4
London (3 Mon.)	10 19
Mailand (2 Mon.)	105 3/8
Paris (2 Mon.)	123 3/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8—8 1/8
Napoleonsd'or	8 15—16
Engl. Sovereigns	10 19
Russ. Imperiale	8 27—28

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
(um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
(um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
(um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag
(um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
(um 2 Uhr nach Mitternacht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.-Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	334''' 36	+ 5,3	80	Nord schwach	heiter m. Wolken			
	10	332 03	3,8	65	Nord „	trüb		− 1°0	+ 7°9
24	6	329 96	5,2	54	Süd „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.